

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Vestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redak-
tion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Inserionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complexierter Text wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Notizen außerhalb des Inlandgebietes
40 Pfg. — Sammlende Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 294.

Freitag, den 16. Dezember 1898.

138. Jahrgang.

Öffentl. Bekanntmachung. Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuer-
gesetzes vom 24. Juni 1891 (S.-S. E. 175)
wird hiermit jeder bereits mit einem Ein-
kommen von mehr als 3000 Mark veranlagte
Steuerpflichtige im Kreise Merseburg auf-
gefordert, die Steuererklärung über sein
Einkommen nach dem vorgeschriebenen
Formular in der Zeit vom **4. bis ein-
schließlich 20. Januar 1899** dem Unter-
zeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter
der Versicherung abzugeben, daß die Angaben
nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind
zur Abgabe der Steuerklärung verpflichtet,
auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung
oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen
durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf
Gefahr des Abfindens und deshalb zweck-
mäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche
Erklärungen werden von dem Unterzeichneten
verzüglich Vormittags 9 bis 12 Uhr, Land-
rats-Amt, zu Protokoll entgegen genommen.
Die Veräumung der obigen Frist hat ge-
mäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuer-
gesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechts-
mittel gegen die Einschätzung zur Einkommen-
steuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige
Angaben oder wesentliche Verschweigung von
Einkommen in der Steuerklärung sind im
§ 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe
bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des
Einkommensteuergesetzes vom 14. Juli 1893
(S.-S. E. 134) von dem Rechte der Ver-
mögensangabe Gebrauch machen wollen, haben
dieselbe ebenfalls innerhalb der oben an-
gegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen
Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich
oder zu Protokoll abzugeben.

Die Wirten.

Seeroman von Clark Ruffel.
(15. Fortsetzung.)

„Darum handelt es sich jetzt nicht. Sie
plappern im Schlaf so laut, daß man es in
den Nebenkammern deutlich verstehen kann.
Darum müssen Sie mit einem von uns zu-
sammensitzen. Verstanden?“

„Nun, wenn's weiter nichts ist, meinest-
wegen,“ gähnte Bunn verdrissen. „Was habe
ich denn gesagt?“

„Dieses Mal nur Unsinn — Verze; Remi-
niscenzen aus Ihren Komödiantentagen. Es
ist aber sehr wahrscheinlich, daß Sie auch
einmal von unserm Vorbatter träumen werden,
daß Sie dann erzählen, was keiner hören
darf — und Ihre Stimme ist in der Nacht
lauter als am Tage — he? Wie dann?“

„Das wäre allerdings gefährlich,“ verlegte
Bunn. „Soll ich sogleich umquartieren? Lind
wohin?“

Trollop steckte den Kopf zur Thür hinaus
und sah nach der Uhr im Salon; dann
sagte er:

„Ich denke, daß man Ihnen für den Rest
dieser Nacht trauen kann. Versuchen Sie,
wach zu bleiben.“

Während zog er sich in seine Kammer
zurück.

Um sieben Uhr morgens war der alte
Benjoun, den Guldner auf dem weissen Kopfe,
bereits wieder an Deck. Er stand mit dem
Deckobermann an der Reeling, um ein
maulloses Wrack zu betrachten, das im Osten

Auf die Berücksichtigung später eingehender
Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der
Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.
Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige
thatsächliche Angaben über das Vermögen in
der Vermögensanzeige sind im § 43 des Er-
gänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuer-
erklärungen und zu Vermögensanzeigen werden
von heute ab auf Verlangen kostenlos ver-
abfolgt; auch ist eine Anzahl von Formularen
auf dem Bureau des Magistrats zu Scheffels,
Lilien, Schaffstädt und Landstadt niedergelegt.
Merseburg, den 7. Dezember 1898.

Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission.
3688] Graf v. Hausoville.

Stadtverordneten-Sitzung.
Montag, den 19. Dezember cr.,
Abends 6 Uhr.

- Tages-Ordnung:
1. Aufstellung einer Gaslaterne.
 2. Nutzung eines Feldgrundstücks.
 3. Entlastung der Rechnung der Hospital-
kassa St. Sixti 1896/97.
 4. Verkauf eines Stiels Mauer pp.
 5. Verkauf eines Trennstücks.
 6. Verkauf eines Hausgrundstücks.

Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, den 14. Dezember 1898.
Der Vorsteher der Stadtverordneten.
3835] Witte.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag und Mittwoch ist im Reichs-
tage der Etat weiter beraten worden, d. h.
es knüpfte sich, wie immer an die Etats-
Debatte Erörterungen allgemeiner Natur über
die politische Lage, wobei die Hauptredner
der einzelnen Parteien zu Worte kamen.
Sehr ergiebig war die Ausbeute nicht, und
es ist mit diesen Etatsberatungen die Arbeit

des Reichstags vor den Weihnachtsferien zu
Ende gegangen. Wir lassen in Nachstehendem
die einzelnen Redner zu Worte kommen:

Abg. Wassermann (nl.): Das Tempo
der sozialen Gesetzgebung ist uns zu langsam.
Hier hätte ein Reichs-Arbeitsamt noth. In
der Sozialdemokratie ist eine Wandlung zu
bemerken; manche der alten Grundsätze sind
preisgegeben. Man denke an die Behandlung
des Prädikats herl, schlechter Prophet. Zur
Bekämpfung der Sozialdemokratie thut vor
Allem noth, weiteres zum Arbeitsschutz zu
thun. Eine gemeinsame Organisation von
Arbeitgebern und Arbeitern, obligatorische
Einigungs-Aemter, eine organische Reform
des ganzen Arbeiter-Vericherungswesens
sind noth. Müchigkeit muß man nehmen
auf die Klagen der Landwirthschaft über die
Vertheilung der Lasten im Unfall-Ver-
sicherungswesen. Statt eines Reichs-Woh-
nungs-Gesetzes sollten die Vericherungs-
anstalten weiter vorgehen mit Darlehen.
Bei den Ausweisungen muß mit Vorsicht
und möglichst ohne Rigorosität vorgegangen
werden, aber eine Kritik des Auslandes über
die Ausweisungen werden wir nicht dulden.
Die gestrigen Ausführungen des Herrn von
Bislow werden im Lande freudigen Widerhall
finden. Wir wünschen von Herzen die Auf-
rechterhaltung des Dreibundes, aber wir
sehen doch mit Bangen auf die Vorgänge in
Oesterreich, wo deutscheindliche Elemente in
den Vordergrund treten. Der scharfe Ton
des österreichischen Minister-Präsidenten recht-
fertigt sich nicht. Die österreichische und
deutsche Presse war sich des Ernstes der
Situation bewußt. Wir vertrauen der
Festigkeit unseres Auswärtigen Amtes, aber
nöthigenfalls werden wir auch auf eigenen
Füssen stehen können. (Beifall.) Wir
wünschen eine kräftige Vertretung unserer
Interessen gegenüber Amerika. Die Erfolge
der Orientreise des Kaisers wollen wir uns
nicht verkleinern lassen. Die „Reichs-

verdrossenheit“ dürfte einen rechten Grund
nicht haben. (Bravo!)

Abg. v. Vollmar (Soz.): Man hatte ge-
hofft, daß die Pampwirthschaft endlich ein
Ende nehmen werde; heute aber nehmen wir
die Anleihen mehr in Anspruch denn je. Die
Beweisführung des Staatssekretärs v. Thiel-
mann für das Nichtvorhandensein eines wirth-
schaftlichen Niederganges sei außerordentlich
dürftig. Eine unwürdigere und unfürnigere
Art, das Deutschtum zu heben durch die
Ausweisungen, die jetzt üblich geworden sind,
gibt es nicht. Die Schuld an der Slawi-
sierung des Ostens trägt allein das preukische
Junkerthum. (Sehr richtig! links.) Anti-
national ist allein der Internationalismus
des ausbeutenden Kapitals. Das Verhalten
Dänemarks gegenüber uns daselbe, welches
einst den Zorn der Deutschen gegen Däne-
mark erregt hat. Wir protestiren auf das
entschiedenste gegen ein derartiges barbarisches
Vorgehen. (Bewegung. Ordnungsruf des
Präsidenten.) Ein so wichtiger Akt wie die
Einberufung des Reichstages hing weniger
ab von der Entscheidung des Kaisers als
von der Hülfe in Palästina. Wer die Lage
so ansieht wie der Staatssekretär des Innern,
der weiß nicht, was Freiheit ist. Der Staats-
sekretär des Innern hat ein großes
Wort gesprochen: der Reichszanzler sei
für alles verantwortlich im Reich.
Das hat er wohl so ernst nicht gemeint.
Sonten wären wohl für eine solche Last die
Schultern des Herrn Kanzlers zu schmal.
Wenn es wahr ist, daß die Orientreise des
Reichsoberhauptes unser Abgabebiet im
Orient so günstig beeinflusst hat, so könnten
die Völker Europas nichts Besseres thun,
als ihre Fürsten den größten Theil des
Jahres auf Reisen zu schicken. (Unruhe und
Hellerkeit.) Wir verabschieden jede Gewalt-
that an Menschen, ob an Fürsten oder an
einem einfachen Manne begangen, ob von
einem Anarchisten oder von einer Regierung
ausgeführt.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.):

den Bild Bensjons erwidern. „Wozu diese
Frage?“

„Ich glaube, Sie wären bereits länger mit
ihm befreundet.“

„Ich wiederhole: nein.“

Der Schiffer ging ab und gestellte sich zu
dem Steuermann, der am vorderen Ende des
Nachtrecks spazierte. Trollop trat an die
Reeling, lehnte sich mit dem Ellenbogen darauf
und sah nach dem Wrack hinüber. Von Zeit
zu Zeit warf er einen raubvogelähnlichen
Seitenblick auf den Schiffer und den Steuer-
mann, die in leisem Gespräch bei einander
standen.

„Wir haben dieses Mal einige Passagiere
an Bord, aus denen ich nicht klug werden
kann,“ sagte der alte Benjoun zu seinem ersten
Offizier. „Die Leute haben etwas an sich,
was mir nicht gefällt. Sie an Ihrem unteren
Zehende hören mehr von ihnen Gesprächen,
als ich. Es sind ihrer zehn. Manchmal
scheint es mir, als müßten sie einander schon
früher gekannt haben.“

„Aehnliche Gedanken sind auch mir bereits
gekommen,“ verlegte Mathews.

„Trollop, der sich Hauptmann nennen läßt,
stellte soeben jede frühere Bekanntschaft mit
dem Herrn, der heute Nacht den Lärm vollführte,
rundweg in Abrede.“

„Er mag seinen Grund dazu haben,“ sagte
der Steuermann. „Ich werde Augen und
Ohren offen halten, und ich glaube bald fest-
stellen zu können, daß er Ihnen die Unwahr-
heit gesagt hat.“

Es kam nicht oft vor, daß der Kapitän so

vertraulich mit seinem Steuermann redete. Er
süßte sich jedoch von allerlei dunklen, unver-
standenen, unerklärlichen Argwohn, von
eigenhämlichen, nie gekannten Vorgeföhlen
so bedrückt, daß ihm eine Mittheilung Er-
leichterung gewährte. Andererseits aber wollte
er auch nicht zu viel sagen.

„Zimmerhinz machen sie alle den Eindruck
von Sentlemen,“ fügte er hinzu und wandte
sich, um zu sehen, wo Trollop geblieben war.

„Das sind sie auch,“ bestätigte Mathews,
„man hört es an ihrer Sprache.“

Der Schiffer trat noch näher an den Steuer-
mann heran.

„Süden Sie herauszufinden,“ sagte er ganz
leise, „ob sie sich bereits kannten, ehe sie als
Passagiere zu uns an Bord kamen.“

„Das soll geschehen, Kapitän.“

„Es sind, wie gesagt, ihrer zehn, die mir
alle so aussehcn, als hätten sie im Leben,
überall Schiffbruch gelitten, das letzte Mal in
Australien, und als hätten sie jetzt alles auf
eine Karte gesetzt, um noch einen letzten Ver-
such in England zu machen — wie Ertrinkende
die nach einem Strohhalme greifen. Ja —
aber wie komme ich denn eigentlich dazu,
anzunehmen, daß sie so mittellos seien?“

„Weil sie alle zusammen, trotz ihrer nagel-
neuen Kleider, so krummverklagen aussehcn,“
sagte der Steuermann, der mit wachsender
Aufmerksamkeit zugehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Finanzlage des Reichs sei eine sehr günstige und rechtfertige die Erhöhung der Weanertgebühren. Der weiteren Entwicklung unserer Kolonien könne man mit Freude entgegengehen; zweifelhaft sei allerdings, ob wir die Aufwendungen für Kaufschau in absehbarer Zeit einbringen können. Die geringe Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen sei sehr dankenswerth gewesen, hoffentlich könne man nach Abschluß der Handelsverträge die gleiche Anerkennung ansprechen. Wenn Parlamente über auswärtige Politik sprächen, so sei dies immer etwas komisch. Am besten schweige man davon. Gegenüber den großartigen Klüftungen der Nachbarländer müsse unsere Armee auf der Höhe gehalten werden. Die Ausweisungen an der dänischen Grenze hätten doch zum Grunde die Verstreubungen Dänemarks, die Grenzländer wieder von Preußen abzutrennen. Von einer Beschränkung der Koalitionsfreiheit sei keine Rede, aber man müsse den Koalitionszwang beseitigen. Wenn auch die hier anwesenden Vertreter der Sozialdemokratie ehrlieh seien, so könnten sie doch die Welle nicht aufhalten, die hinter ihnen komme, die Revolution würde über ihre Köpfe hinweggehen. Die Lehren der Sozialdemokratie hätten den Anarchismus im Gefolge, gerade so, wie die Sozialdemokratie groß geworden sei auf den Schultern der Fortschrittspartei. (Widerpruch und Heiterkeit.) Im Namen der Partei habe Redner dem Präsidenten Dank zu sagen für seine Lebensworte an den großen Kanzler. Mögen diese Worte die Parteien näher bringen im Kampfe gegen den Unflur. (Beifall redts.)

Abg. Motty (Pole): Da ein europäischer Krieg offenbar nicht bevorstehe, seien die neuen großen Militärforderungen doch wohl nicht nötig. Bündnisse und innerer Frieden seien die besten Garantien. Redner wendet sich sodann gegen die Ausweisungen. Zum Schluß wendet sich der Redner gegen die den Polen gegenüber ergriffenen Maßnahmen.

Abg. v. Harbord tritt der mißvergnügigen Schwarzmalerei der beiden Redner von der äußersten Linken entgegen und wendet sich insbesondere gegen die Sozialdemokraten, die Erneuerung des Sozialstrafgesetzes befürwortend. An die militärischen Forderungen, für die er mit Wärme eintritt, knüpft er die Bemerkung, daß die freisinnigen Vertreter des Prinzips der zweijährigen Dienstzeit im Grunde die Urheber der wachsenden Militärausgaben seien, die sie befehligen.

Graf Stolberg-Wernigerode kommt auf die Forderung der Aufhebung der Mißliebskredite zurück, indem er aus der beabsichtigten Erweiterung des Kanalnetzes neue Gründe für diese Maßregel herleitet. Abg. Rickert erging sich in der ihm eigenen flachen Breite vorzugsweise in Angriffen gegen die östlichen „Kunler“, die, wie alles Böse, so die Sozialdemokratie, verschuldet haben. Den militärischen Zuwendungen stellte er sich, seinem besseren Willen treu, sympathisch gegenüber, und er ließ es sich anlegen sein, die günstige Auffassung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage insbesondere den Volkswärtern Einwendungen gegenüber zu rechtfertigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Dezember. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat heute Morgen um 8 Uhr 5 Minuten von der Wildparfation die Fahrt nach Springe zur Theilnahme an den dortigen Hofsägen angetreten, wo die Ankunft Nachmittags 1 1/2 Uhr erfolgte. An den Sägen nehmen außer dem Gesolge noch Theil der Fürst von Schaumburg-Lippe, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, General-Oberst Graf Waldersee, der kommandierende General des X. Armeekorps von Seebad und der Oberpräsident Graf Stolberg-Wernigerode. Nach der heutigen Nachmittagsjagd findet im Anschluß an die Besichtigung der Strecke im Jagdschloß zu Springe Abendbrot statt. Am morgigen Donnerstag früh bricht der Kaiser zur Suche mit der Fimbermeute auf Sauen nach dem Hundort Gehrsfeld auf, wobei das Frühstück im Jagdschloß eingenommen wird. Hierauf ist ein abgetheiltes Jagen auf Damwild und Sauen im Hallerbrunn. Am Abend findet nach Besichtigung der Strecke wiederum Tafel im Schloß statt. Freitag Mittags 12 Uhr 5 Minuten verläßt der Monarch Springe und trifft um 12 Uhr 45 Minuten in Hannover ein, um im Kasino seines Königs-Regiments das Frühstück einzunehmen. Die Abfahrt nach Potsdam erfolgt Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten. Ein offizieller Empfang ist nirgends vorgesehen.

Der Senatorenkonvent des Reichstags trat gestern nach Schluß der Plenarsitzung zusammen und wurde dahin schlüssig, daß am heutigen Donnerstag die Weihnachtsferien

beginnen und sich bis zum 10. Januar erstrecken sollen. Im neuen Jahre wird als erster Gegenstand die Militärvorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Kommissionen werden nach dem Stärkeverhältnis der Parteien besetzt werden, nach denselben Grundfragen, die früher maßgebend waren. Für die ständigen Kommissionen sollen die Vorsteden der vorigen Session, soweit sie wiedergewählt sind, beibehalten werden.

Der Bundesrath ist, wie von uns bereits berichtet wurde, mit einer Vorlage betreffend die Besetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den kommunalbehörden beschäftigt. Hierbei handelt es sich nicht um einen dem Reichstag zu unterbreitenden Gesetzentwurf, sondern lediglich um die Ausführung einer bereits 1893 erlassenen Vorschrift in der Novelle zum Militär-Pensionsgesetz, die damals wegen der unmittelbar bevorstehenden Auflösung des Reichstags an einem Tage in zweiter und dritter Lesung ohne Diskussion angenommen wurde. Bei einer bald darauf von der Reichsregierung veranstalteten Umfrage über die Ausführung jener Vorschrift erhob sich in Süddeutschland gegen die Neuregelung ein harter Widerstand. Diesem wurde in der Session 1896/97 von mehreren Abgeordneten Ausdruck gegeben. In Süddeutschland wollte und will man den Gemeinden eine möglichst freie Auswahl ihrer Beamten gewahrt wissen. Die Mehrheit des Reichstags nahm damals eine Resolution an, in der vor allem gesagt wurde, daß bei der Feststellung der Anstellungsgrundzüge der Militäranwärter in den Gemeinden eine wesentliche Einschränkung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden vermieden werden möchte. Bei den jetzigen Verhandlungen im Bundesrath dürfte es sich nun in erster Reihe um die allgemeinen Grundzüge für die Anstellung der Militäranwärter, in zweiter Reihe um die Berücksichtigung der vom Reichstage gefassten Resolution handeln. Der Reichstag wird, nachdem das Gesetz vom Jahre 1893 einmal angenommen ist, mit der Materie nicht mehr befaßt werden.

Der von den Arbeiter-Vereinen bei Ausbruch eines Streites häufig gebrauchte Ausdruck „Zugung ist fernzuhalten“ ist, wie aus einem Erkenntnis des Halle'schen Landgerichts als Verunglimpfung hervorgeht, strafbar. Das Schöffengericht, von dem das Landgericht hater Gedanken Ausdruck nicht als Unflur angesehen und den damaligen verantwortlichen Redakteur des „Volkshlattes“ von der bezüglichen Anlage freigesprochen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hob das Oberlandesgericht zu Naumburg das vorinstanzliche Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück. Dabei war ausgesprochen, daß in dem gedachten Ausdruck eine „Beunruhigung der Arbeiter“ liege. Das Landgericht verurtheilte den Angeklagten wegen Unflurs zu 5 Mk. Geldbuße.

Österreich-Ungarn.

* **Wien**, 13. Dezember. Graf Tluh hat Pater peccavi gesagt und in allerdings verblühter Form in den Spalten des offiziellen „Fremdenblattes“ erklären lassen, daß in den Schlüssen seiner vielbesprochenen Interpellationsbeantwortung im Hinblick auf das deutsch-österreichische Bundesverhältnis eine Drohung nicht enthalten und jedenfalls nicht beabsichtigt war. Nach den Erklärungen, die Staats-Sekretär v. Bilow im Deutschen Reichstag abgegeben hat und nach dieser reumüthigen Erklärung des Grafen Tluh ist nun allerdings die Annahme gerechtfertigt, daß das deutsch-österreichische Bündniß seine Lockerung erfahren und in der nächsten Zeitigkeit besteht wie früher. In dieser Beziehung kann man also beruhigt sein. Was Tluh man aber zu einem Ministerräsidenten sagen, der zuerst in großsprecherischer Weise über die wichtigsten auswärtigen Beziehungen der Monarchie spricht, als wären sie eine Bagatelle und wenige Tage nachher sich bemüht sieht, einen Kommentar nachhaken zu lassen, in welchem er erklärt, er habe gar nichts Böses beabsichtigt. Wenn das wirklich der Fall ist und Graf Tluh wohl Willens war, in seiner Interpellationsbeantwortung eine Drohung auszusprechen, so hat er mit seiner Rede lediglich wieder einen Beweis für die dilettantenhafte Ungelehrlichkeit erbracht, die ihn bei der Führung der Staatsgeschäfte, namentlich aber bei seinen Reden im Abgeordnetenhaus auszeichnet. Denn wenn ein Minister in offener Parlaments-sitzung über Dinge spricht, welche nicht nur die inneren, sondern auch die auswärtigen Beziehungen des Staates tangiren, so muß er wohl seine Worte derart zu setzen wissen, daß die Leute, welche sie hören oder nachher gedruckt lesen, genau wissen, was der Minister sagen wollte. Und wenn aus der Rede eines Ministers etwas herausklingt, was er nicht zu sagen beabsichtigte, so bezeugt das nur

eines, nämlich, daß der betreffende Herr gut thäte, das Reden im Abgeordnetenhaus und vielleicht auch das Reden im Reichstag zu lassen; oder zum Mindesten, daß er in der Wahl der Leute, welche ihm seine Interpellationsbeantwortungen fabriziren, etwas vorsichtiger zu Werke gehen soll. Sonst kommen derartige Dinge heraus, wie diesmal, und es werden blamable Revolutionen nötig, um solche politischen Unfaustlichkeiten wieder gut zu machen. Graf Tluh könnte sich in dieser Beziehung an der tadellofen Korrektheit des Herrn von Bilow ein Muster nehmen.

Locales.

* **Merseburg**, 15. Dezember.

* **Vom Waisenhanse.** Zum Inspektor des Waisenhanse an Stelle des verstorbenen Herrn Weirich ist angeblich Herr Lehrer Wieneke ernannt worden. So wird schon seit einigen Tagen in der Stadt erzählt, es sei Offizielles haben wir bisher nicht erfahren können.

* **Kinematograph und Phonograph.** Im Laufe des letzten halben Jahres sind wir hier mit Vorstellungen des Kinematographen besetzt gewesen, zu zwei verschiedenen Malen wurde ein solcher in der „Reichsfrone“ durchgeführt und dann nochmals einer auf dem Landplatz. Was es nun diesem Umstande zuzuschreiben sein oder der sieben Weihnachtzeit, genug, die Vorstellung, welche gestern Abend Herr Jeschke in der „Reichsfrone“ veranstaltete, war nur mäßig besucht. Das muß bedauerlich erscheinen im Hinblick darauf, daß nicht nur dem Auge etwas geboten wurde durch den Kinematographen, sondern gleichzeitig auch dem Ohre durch den Phonographen. Ein solcher war auf der Bühne aufgestellt worden, der riesige, klagroth angeordnete Schalltrichter erzeugte schon durch sein Aussehen ein gewisses Interesse, von größerem Interesse war es jedoch, daß beide Apparate, bevor sie in Funktion traten, von einem Sachverständigen erläutert wurden. Der Phonograph brachte denn auch allerlei Melodien, die bereits früher in ihn hinein geladen worden waren, zum Vorschein, und das größte Interesse erregte es jedenfalls, als ein Mitglied des hiesigen Promptekorps einen Tisch betritt und so in den in gleicher Höhe befindlichen Schalltrichter ein aus leider unbekanntes, aber sehr gefälliges Lied hineinschaltete und dann noch einige Signale, die wir von der schneidigen Kavallerie so gern hören, hinein schmettete. Wertwürdig, kaum hätte er geendet, hitz, knag, wurde am Phonographen eine Schraube gedreht und es ertönte das gefühlvolle Lied und das schneidige Signal in unerwarteter Einheit zurück. Obwohl wir es als bekannt voraussetzen, wollen wir doch bei dieser Gelegenheit bemerken, daß sich derartige musikalische Produktionen, ja ganze Opern-Aufführungen auf weite Entfernung auf den Draht übertragen lassen. Wer also künftig nicht mehr nach Halle zur Opern-Aufführung reisen will, braucht sich nur eine Hörmaschine vor seinem Bett oder sonstwo anbringen zu lassen und kann dann mittelst des Phonographen die ganze Oper mit anhören, und wird es ihm zu schaurig oder zu langweilig, so hängt er einfach die Hörmaschine ab. Wir hörten gestern Abend vom Phonographen den Sang an Megir, die Nacht am Rhein, den hohen Abendstern, die Waldpoß, u. v. A., und können nur sagen, daß die Reinheit der Melodie nirgends beeinträchtigt wurde, und auch wo die bis dahin gegestenen menschlichen Stimmen durch den Phonographen frei gegeben wurden, litt die Reinheit der Intonation wenig oder gar nicht. Alles in Allem, der Phonograph machte seine Sache gut, und man durfte mit ihm zufrieden sein. Auch an den zahlreichen Bildern, die der Kinematograph vorführte, fanden wir nichts auszufehlen, zumal, wie in dem einleitenden Vortrage gesagt worden war, das Filmmaterial sich bei Kinematographen überhaupt nicht vermindern lasse. Viele wird es interessirt haben, zu hören, daß ein für den Kinematographen bestimmtes Bild herstellen zu können, etwa 1500 bis 2000 einzelne Moment-Aufnahmen erforderlich sind, und daß von diesen in der Sekunde mindestens 25 bis 30 aufgenommen sein müssen, soll das Bild gelingen. Die Vorstellung in Ganzen war unterhaltend und zugleich belehrend.

* **Selbstmord.** Ein hiesiger Schuhmachermeister, K., hat heute Vormittag Hand an sich gelegt. Der Grund ist angeblich in Familienverhältnissen zu suchen.

Provinz und Umgegend.

* **Korbisdorf**, 13. Dezember. Der in den jetzigen Jahren stehende Arbeiter Schöneburg aus Franleben hatte am Montag Abend das Unglück, beim Nachhausegehen, weil er den richtigen Weg verfehlt hatte, in

den alten Zagebau zu stürzen. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, so daß er in die Galleischen Klinik überführt werden mußte. — Der Raubmörder Wegener, welcher kürzlich im Krankenhaus zu Jitz verstarb, hat auch in der hiesigen Zuderfabrik in Arbeit gestanden, er wurde aber wegen seines lebenden Zustandes bereits am anderen Tage wieder entlassen. Wegener ist seinerzeit von Korbisdorf, wo er seinen Kameraden durch sein scharfes Wesen auffiel, wahrscheinlich nach Jitz gewandert, wo er sich falsche Papiere aneignete, mit denen er dann später in Stößen unter dem Namen Seyfert in Arbeit trat. Von dort aus erfolgte bekanntlich seine Einlieferung in das Jaiser Krankenhaus.

* **Lützen**, 13. Dechr. Ein völlig heruntergekommener Mensch ist der Schaupisler Hermann Pfack gen. Labewig aus Korbord, welcher im Januar d. J. hier fürs Theater als erster Liebhaber angagirt war. Erprobte er erst 34 Jahre alt ist, hat er bereits 20 Vorfragen hinter sich, ist auch verschiedentlich in der Korrektionsanstalt gewesen. Während seines Ungehorsames in Lützen nannte er sich Blumenfeld, und er hat sich in dieser Zeit gegen seine Logiswirthin schwer vergangen, auch von ihr 100 Mark zu erpressen versucht. Pfack wurde von der Strafkammer in Naumburg zu 3 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

* **Bavik**, 13. Dezember. Der Diensthacht Albert Kadwig, der unlängst den Diensthacht Brunnengraber in Wehlitz bestohlen hatte, wurde von der Strafkammer in Halle zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Halle a. S.**, 13. Dezember. Professor Dr. Karl Müller, welcher Jahre lang mit dem verstorbenen Mele die Zeitschrift: „Die Natur“ herausgab, feierte seinen 80. Geburtstag.

* **Halle a. d. S.**, 13. Dechr. Auf dem Jahresfest des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins für die Provinz Sachsen am 19. Oktober d. J. in den Kaiserpalast, welches zugleich eine Vorfeier des Geburtstages der Kaiserin und Jahresfest des Halle'schen Zweigvereins des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins (Evangelische Stadtmision) war, wurde ein Glückwunschktelegramm an Ihre Majestät, die hohe Protektorin des Vereins, nach Konstantinopel gesandt. Ihre Majestät hat jetzt an den Vorstand des Evang.-kirchlichen Hilfsvereins für die Provinz Sachsen folgendes Handschreiben zu senden geruht: „Erst jetzt habe ich von der erhabenden Feier gehört, welche der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein der Provinz Sachsen am 19. Oktober in Halle veranstaltet hat. Seine bei dieser Gelegenheit an mich zu Meinem Geburtstage gerichteten Segenswünsche habe ich leider nicht erhalten. Mit Meinem Danke spreche ich die herzlichste Anerkennung für das treue und erfolgreiche Wirken des Vereines in der Provinz Sachsen aus und hoffe, daß er wie bisher immer dazu beitragen wird, alle treuen Elemente unserer Kirche zu gemeinsamer Arbeit in verbündender und tragender Liebe zu vereinen und zusammen zu halten. Wie wichtig ein festes Zusammengehen in unserer Kirche ist und welche segensreiche Erfolge damit erzielt werden können, das ist mir bei der unergieblichen Reife in das gelobte Land in erhabender Weise vor Augen getreten. — Potsdam, 6. Dezember 1898. Auguste Victoria I. R.“

* **Halle**, 13. Dezember. Die Verlegung eines Feldartillerie-Regiments nach Halle ist, so schreibt die „Saale-Ztg.“, eine besorgniserregende Sache. Ob es sich hierbei um das 19. Feldartillerie-Regiment, welches jetzt in Erfurt und Torgau garnisonirt, oder ein anderes oder schließlich um ein neu zu bildendes handelt, kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Zur Zeit spielt die Hauptrolle in der Angelegenheit die Frage sowohl für die Kasernenbauten, als vor allem für die Lebensplätze. Noch bevor von der Absicht der Militär-Verwaltung, Artillerie nach Halle zu verlegen, etwas bekannt wurde, hatte man bereits eine Vergrößerung des jetzigen Lebensplatzes z. B. Infanterie an den Brandbergen ins Auge gefaßt und war zu diesem Zweck mit zwei Gutsbesitzern aus Lettin und einem solchen aus Cröllwitz in Unterhandlung getreten, um das jetzige Lebensplatz-terrain nach Norden hin zu erweitern. Doch scheinen die geforderten Preise der Verwirklichung dieses Projektes entgegen zu stehen. In Verbindung mit demselben war dann weiter beabsichtigt worden, als Lebensplatz für die Artillerie das Terrain zwischen dem südöstlichen Halberande und dem Verbindungswege zwischen Weinberg und Waldlater, also im Wesentlichen Halle'sches und Lettin's Gebiet, zu erwerben. Aber auch hier machte sich eine Schwierigkeit geltend. Der Pächter von Ginnritz, welcher das Gut noch auf längere Zeit in Pacht hat, müßte für die vorherige Abtretung des Terrains natürlich entschädigt werden. Die Verhandlungen über eine solche Entschädigung haben aber

weiter dritter welches ausschließlich unerer artiller Zuteil Bauart sichtigig zur e in Die sich im Gubene „Daug fast 50 einem Franze Franze hatten Herrn s * W Abster in den Die durch Pol betref Gebra Maßsch arbeite B Merz Veri Dzem im Gesel Vortr Schw Dr. G Zu wir in gebem Grde

feiner Einigung geführt. Da wurde von dritter Seite ein anderes Projekt vorbereitet, welches allem Anschein nach gegenwärtig das ausschlaggebende zu sein scheint. Wie wir nämlich weiter erfahren, wollten gestern in unserer Stadt der Oberst des Magdeb. Feldartillerie-Regiments Nr. 4, sowie der Korps-Intendant, welche in Begleitung des Herrn Bauath Schneider nach einer kurzen Besichtigung eines Terrains auf Ammenbörser zur eingehend das vorgeschlagene Terrain in Dientzer zur besichtigten. Es handelt sich um die Gegend südlich von der Sorau-Gübnener Bahn zwischen dem sogenannten „Dauß“ und Sagisdorf. Das Terrain umfaßt 500 Morgen und gehört zum Theil einem hiesigen Großgrundbesitzer und den Franckeschen Stiftungen, als Inhaberin des Rittergutes Reideburg. Nach der Besichtigung hatten die Herren eine Besprechung mit dem Herrn Oberbürgermeister.

* **Wesensitz** (Saalkreis), 12. Dezbr. Ein Absterben von Krähen ist jetzt hier und in den angrenzenden Feldmarken wahrzu-

nehmen. Dieser Vorgang ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß die Thiere das Gift verendeter Mäuse verzehren und dadurch selbst den Tod finden. Ziemlich häufig wäre es daher, anstatt das Gift in die Mäuselöcher zu bringen, kleine Schütten Stroh auf dem Acker zu besetzen, darunter kleine Drainiröhren zu legen und in diesen das Gift zu verbergen. Die Mäuse lieben diese Unterchlüpfle sehr und verwenden meist auch hier, sodas sie nicht frei auf dem Acker umherliegen.

* **Geartsberga**, 13. Dezember. In den Geländen von Hirschroda ist in 25 Weinbergen das Vorhandensein der Reblaus festgestellt worden. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat bereits die gesetzlich festgesetzten Vernichtungsmassregeln angeordnet.

* **Zeitz**, 13. Dezbr. Gegen den Sekondeleutnant Klingenstein aus Zeitz ist vom Gericht des 4. Armee-Korps wegen Fahnenflucht das Kontumazialverfahren eingeleitet worden.

* **Erfurt**, 12. Dezember. Ein Opfer zu starken Schnürens wurde die Gattin eines hiesigen Kaufmanns. Die noch junge Frau

war trotz ihres sonst blühenden Aussehens stets krank und suchte alljährlich Bäder auf, um das Leiden, als dessen Ursprung Gallensteine vermuthet wurden, zu heben. In der letzten Zeit steigerte sich das Unwohlsein derart, daß die Dame nach Jena sich begab, um in der dortigen Klinik einer Operation sich zu unterziehen. Die letztere hat nun, wie mitgetheilt wird, nicht Gallensteine, wohl aber zu starkes Schnüren als Ursache der Krankheit verewacht, daß eine Hilfe nicht möglich war — die Dame starb.

* **Wittenberg**, 13. Dezember. Mit dem gestern eröffneten Weihnachtsjahrmarkt ist ein kleiner Flachsmarkt verbunden, der, von jeher in Aach an Bedeutung verlierend, gestern so schwach befahren war, daß höchstens 10 Stein Flachs vorhanden waren, für die nach Gite 4,75 Mk. bis 10 Mk. gefordert wurden, die aber bei dem gänzlichen Mangel an Nachfrage nur schwer veräußert waren. Zwei fläminger „Flachsbauern“ hatten diesmal den von der vorjährigen Ernte für ihre

eigene Verthshafft zurückbehaltenen Flachs zum Verkauf gestellt, weil ihre Frauen — nicht mehr spinnen wollen. Dieses Zurückgehen des Flachsmarktes ist recht zu bedauern.

Gerichtszeitung.

* **Müchen**, 13. Dezember. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde der Buchdruckerbesitzer Dentewitz, welcher mehrere Artikel gegen den Defonon Otto Frische aufgenommen hatte, wegen Verleumdung des Letzteren zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Kosten haben beide Parteien je zur Hälfte zu tragen.

* **Nachen**, 14. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den früheren Bildhauer und Luftschiffer Mey aus Berlin wegen Ausgabe falschen Geldes zu vier Jahren Zuchthaus und dessen Mutter, die Kaufmännin Wittme Mey, zu zwei Jahren Zuchthaus, sowie beide zu fünf Jahren Ehrverluft und Polizeiaussatz.

Wetterbericht des Kreisblatts.
16. Dezember. Frische, bewölkt, windig.

Als passende
Weihnachtsgeschenke
empfehle in bester Auswahl:

<p>zum Brennen, Truhen, Kocher, Tische, Schränke, Spruch- und Servierbretter, Korantänder, Salontritte, Eisenherde, Wanduhren, Bilderrahmen,</p>	<p>zum Bemalen, Malvorlagen, Zeichenvorlagen, Kolorirhefte, Katz- und Skizzen- Bücher, Oelmalereien, Aquarellmalereien, Kastelletuis, Suntstifte,</p>	<p>zum Kerbschneiden, Photographie-, Post- karten- u. Postkarte-Albums, Schreibmappen, Handschuhe, Krage- und Schlipsstücken, Notizblöcke, Emaillirte Lederpunz- Chromornat- Kerbschnitt- Spritzmal- Matten.</p>
---	--	---

Bilderbücher, elegante Briefkästchen, Dokumentenmappen, Kalender, Spiele.
Neuheit: **Notenwender** für alle Noten! Solide Preise.

Paul Simon, Kunst-Magazin, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstraße 24, neben Brummer und Benjamin.
Spezialität: Brandapparate unter Garantie von 7 Mark an. (3810)

**Großer
Weihnachtsausverkauf**
in
Pelzsachen,
Muffen, Varetts, Kragen, Fuzjäden, Jagdmuffen,
Pelzmützen,
sowie mein großes
Futz- und Wüzenlager

stelle ich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zum Einkauf von Geschenken zu den denkbar billigsten Preisen.

**Krause, Kürschner,
Merseburg, Markt 5.**

Sprengel & Rink, Halle a. S.
Leipzigerstr. Nr. 2. Telephon 414.
Specialhaus für sämmtl. feineren Delicateffen, Weine, Wild und Geflügel
empfehlen zum Weihnachtsfeste in großartigster Auswahl und prima Qualitäten:
Bierländer Maigänse, Hamb. Enten, Brühl, Poularden, Ungar. Futen, Capannen, Foullets,
Gähnen, seichte Fasanen, Rehwild, Haselhühner, Waldschneepfen.
Prima holländ. Austeren, lebende belgischer Hummern.
Beluga- und Astrach. Fasz-Caviar,
hellförmig und mildgesalzen
Franzöf. Delicateffkörbe, Stilleben.
Sämmtl. feinen Liqueure des In- und Auslandes.
Weine, Champagner, Funsch-Schnitzen, Cognac, Rum, Arac etc.
3808) Aufträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Mignon-Kakao und Schokolade!
Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
versandte innerhalb der letzten 2 Jahre, bis 30. Juni 1898,
circa 11,000 Ctr. Kakaopulver und Schokoladen.
Kakao unter den Marken: „Helios“, „Sanitas“ etc. und Schokoladen unter den Marken: „Optima“, „Meliore“ etc. und erntete dafür Tausende von Anerkennungen.
Diese 11,000 Centner sind von uns fabricirt und geliefert worden mit Ausnahme von circa 132 Ctr. = 1,2 pCt.
Um masslosen Angriffen zu begegnen, erklären wir hiermit: dass die Kakao-Compagnie den mit uns auf 20 Jahre geschlossenen Lieferungsvertrag schneidig gebrochen hat, dass sie unter den gleichen Bezeichnungen wie bisher, jetzt Fabrikate versendet, die nicht von uns herrühren, dass die Kakao-Compagnie nur durch unsere, an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffenen Fabrikate berühmt und bekannt werden konnte.
Den Beweis der Ueberlegenheit ihrer über unsere Fabrikate hat die Kakao-Compagnie nicht zu erbringen.
Liebhaber unserer Fabrikate finden dieselben unter der Marke „Mignon“ nach wie vor in jedem dafür passenden Geschäfte und empfehlen wir als besonders preiswerth:
Mignon-Kakao
Viernull zu 2 Mk., Dreinull zu 1,80 Mk., Zweinull zu 1,60 Mk. per 1/4 Pfd., in 1/4, 1/2 und 3/4 Pfund Packungen.
Fr. David Söhne, Halle a. S., Kakao- u. Schokoladenfabrik.
Niederlagen bei: Fr. Schreiber, Konditorei, A. Welzel, 3699) Colonialwaaren-Handlung, Domplatz 10.

Die von Pappe hergestellten und durchlochten Plakate:
Polizei-Verordnung
betreffend die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirthschaftlichen Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten, sind vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Kniphäuser.
Morgen Schlachtfest prima Hauschl. Wurst. 3834)

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Beranmlung: Sonntag, den 18. Dezember 1898 nachmittags 3 Uhr im „Tivoli“. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Vortrag: „Das Nuztzziel unserer Schweinezucht und die Mittel zur Erreichung desselben.“ — Ref. Herr Dr. C. Körner, Halle a. S.
Zu dieser Beranmlung laden wir unsere geehrten Mitglieder ergebenst ein u. bitten um zahlreiches Erscheinen. (3830)
Der Vorstand.

J. Essig Nachf.
(Inh. Friedrich Erfurt),
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 41.
Grosses Lager moderner und gediegener
Inwelen, Gold- und Silberwaaren
zum Einkauf passender
Weihnachtsgeschenke
bestens geeignet.
Kunstgewerbliche Anstalt für feine Juwelen- u. Goldarbeit, sowie Um-
arbeitung unmoderner Schmuck-Gegenstände in kunstgerechter Ausführung.
Billige, feste Preise. Reelle prompte Bedienung.
Alte Gold- und Silbersachen werden in Kauf oder Tausch angenommen. (3809)

Unsere Mitglieder werden ersucht, ihre
Leittungsbücher bis 24. Dezember cr.,
zur Revision und Feststellung des Guthabens, im Geschäfts-
lokale des Vereins abzugeben.
Merseburg, den 14. Dezember 1898. (3832)
Vorschuss-Verein zu Merseburg,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. W. Dürr. G. Hartung. H. Heyne.

Künstliche Blumen
Spezial-Geschäft.
Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle bei größter Auswahl und mäßigen Preisen **Vallgaranturen** vom einfachsten bis feinsten Genre.
Rasen-Zweige, Präparirte Natur-Palmen.
Ferner reizende Neuheiten in **Kippischen mit Blumen-
Decorations.**
Marie Müller,
3828) Leipzig, Petersstr. 25. Central-Hotel.

Wir erlauben uns einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend auf unsere

Weihnachts-Ausstellung

in unserer Verkaufsstelle

Entenplan 7

aufmerksam zu machen und empfehlen u. A.:

hochfeine Baum-Confecte

aus Chocolate, Marzipan, Fondant, Eiskör, Gelee, Baisé, Bisquit, Schaum u. s. w., sowie alle Sorten Honigkuchen und Nürnberger Lebkuchen. — Auf Honigkuchen üblichen Rabatt.

Ferner bringen wir noch unsere Cacaos, Chocoladen, Confitüren, Biscuits und Thees zc. in empfehlende Erinnerung.
Sohachtungsvoll

Schmidt & Lichtenfeld

Merseburger Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik.

3657)

Bestellungen auf Marzipan, Torten, sowie andere extra anzufertigende Waaren werden daselbst angenommen.

Merseburg
H. Ritterstr. 17.

H. C. Weddy-Poenicke. Halle a. S.

Leinenhaus — Wäschefabrik

empfehlen zu **Weihnachts-Geschenken:**

Fertige Wäsche
für Damen und Kinder.

Gardinen, Tischdecken, Bettdecken,
Schlafdecken, Reisedecken.

Oberhemden,
Kragen u. Manschetten

Inletts,

Damen- u.

Barthendhemden,

Bettzeuge, Tischzeug,
Handtücher,

Kinderschürzen

Tricotagen, Hosenträger,
Cravatten,

Taschentücher,

in Waschstoffen, Wolle, Seide.

Serviteurs.

(3756)

Kein
Weihnachtspräsident
kann größere Freude bereiten, als ein bekanntes Päckchen:
Feinste Coburger Schmähchen.
Nur zu haben bei
3728) **Robert Seyne.**

Schwechten Piano

(ca. 30000 im Gebraucht)
Feinisch-Pianos
(über 13000 im Gebraucht)
Mörs-Pianos,
(von 550 Mk. an)
Studier-Pianos
(von 430 Mk. an)
Flügel und Harmoniums
empfiehlt die Pianofortehandlung
von (3790)

Willy Straube,
Neumarktsthor 1.

Alle Reparaturen an Instrumenten werden schnell und gut besorgt.

Kaiser's Malzkaffee! Kaiser's Malzkaffee!

bedarf keiner Verpackung mit Bild, sondern hat sich durch seine Güte selbst allgemein bekannt und beliebt gemacht.

Wer

noch nicht Kaiser's Malzkaffee versucht hat, der mache einen Probe-Einkauf, wobei sich herausstellen wird, daß Kaiser's Malzkaffee der beste und billigste ist.

Kurzsichtig

handelt die Hausfrau, welche sich durch besondere Verpackungen verleiten läßt, für einen anderen Malzkaffee höhere Preise anzulegen als für Kaiser's Malzkaffee, der an Güte, laut Gutachten erster Autoritäten der Nahrungsmittelchemie, von keinem anderen Fabrikat übertroffen wird.

Dabei kostet

Kaiser's Malzkaffee nur 25 Pfg. per Pfd.

und giebt, allein oder mit Bohnenkaffee gemischt, ein schmackhaftes, leicht bekömmliches Getränk.
Kaiser's Malzkaffee ist nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Merseburg, Gotthardtsstraße 52.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehre mit den Konsumenten.

(3831)

Einhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft, G. m. b. H.

1000

Serien Liebigbilder
find im einzelnen und 1 Album mit 78 Serien zu verkaufen.
3833) **Burgstr. 15.**

Lehrfabrik

Praktische Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik.
Curs. 1 Jahr. Prospect d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.

900000 Mk. à 31 2/3

Institutsgeld auf Alter 3826) auszugeben durch

Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a. S.

Stadttheater Halle.

Freitag, den 16. Dezember 1898
3829) Abends 7 1/2 Uhr:

Die Geisha.

Eine japanische Theatervorstellung.
3827) italen. ausgef. Schön. Ton,
2 Violinen bis 4. vert. als Weihnachts-
gesch. voff. Petri, Halle a. S., Part 40 I.
3815)

J. G. Ananth & Sohn,

Inh. Hermann Ananth.

Gegründet 1845.

Entenplan 8.

Großes Lager in

Damen- und Mädchen-

barcetts u. Garnituren.

Empfehlen ihr enormes

Lager in allen modernen

Belzwaaren: als Hüfte,

Capes, Pelletinen, Krager,

Boas, Collets mit Köpf-

chen in allen gangbaren Belzarten, Belzmützen in verschiedenen Formen,

Serren- und Damenpelze, Fußsäde, Taschen und Körbe, Serren-

tragen zum Aufknöpfen, Jagdjaquets, Gummiträger, Gummi-

und Leinwandwäse, Cylinder, Chapeau-Claque, Filzhüte in Haar und

Wolle neue Formen, Farben und Garnituren. Knabenhüte, schnelle

Formen und billige Preise, **Velour-Hüte,** beste Qualitäten.

Filzshuh und Pantoffeln, besamte gute Qualitäten. Lager der Filz-

waarenmanufaktur Ambrosius Wartaus in Oschatz, **Filzshuh mit Leder-**

besatz für kleine Kinder zum Knöpfen und Schnüren.

Anfertigung von Damenpelzen u. Mänteln nach den neuesten Mo-

dellen und Stoffen. Reparaturen, Umarbeiten und neu Beziehen von

Pelzen werden prompt und billig ausgeführt. (3416)

Öffentlicher Vortrag

des Reichstagsabgeordneten

Ahlwardt

am Freitag, den 16. Dezember 1898, Abends 8 1/2 Uhr
im „Casino“.

Thema: **Der Untergang des deutschen Volkes durch das Judenthum und das Ueberhandnehmen der jüdischen Gross-Bazare.** Freie Aussprache.
Alle deutschen Männer und Frauen willkommen.

Eintritt 30 Pf.

Der Einberufer. Emil Bodect, Berlin.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.